



- [Auf dem Radar](#)
- [Devisen: Safe-Haven- und Ölwährungen profitieren](#)
- [Aktien: Gedämpfter Risikoappetit, aber keine Panik](#)

- [Die Haltung der EU zum Iran-Krieg: Drahtseilakt mit mehreren Akteuren](#)
- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



### Auf dem Radar

Der Iran-Krieg hat seit gut einer Woche die Kapitalmärkte durchgeschüttelt: Die globalen Börsen (S. 3) befinden sich zwar auf Talfahrt, aber von Panik ist keine Spur. Wie immer suchen Anleger unter dem Eindruck des geopolitischen Schocks Sicherheit. Die Sorge vor Energiepreis- und damit auch Inflationsskapriolen – Brentöl-Notierungen legten im Laufe der Woche über 20 % zu – setzte die Rentenmärkte ebenso unter Abgabedruck, so dass die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen dies- und jenseits des Atlantiks deutlich nach oben sprangen. Selbst Gold büßte nach einer Achterbahnfahrt gut 2 % ein. Der US-Dollar (S. 2) erfährt aktuell eine Renaissance als sicherer Anlagehafen, während der Euro in der Breite verliert. Das mag auch an der politisch schwierigeren Ausgangssituation (S. 4) liegen.

Je länger der Krieg dauert, umso größer werden die wirtschaftlichen Auswirkungen sein. Die derzeitige Tendenz an den Finanzmärkten könnte sich demnach noch beschleunigen. Dabei besteht das größte wirtschaftliche Risiko aktuell in der faktischen Unpassierbarkeit der Straße von Hormus, was sowohl die Preise für Flüssiggas als auch für Brentöl auf Höchststände getrieben hat. Der Tankerverkehr durch die Meerenge vor der iranischen Küste, über die ein Fünftel des weltweiten Ölhandels laufen, ist angesichts Sicherheitsbedenken von Reedern und Händlern nahezu zum Erliegen gekommen.

Allerdings hat US-Präsident Trump eine Dauer von vier Wochen für die Angriffe angesetzt. Damit dürfte sich in den kommenden drei Wochen zeigen, ob vor allem die europäische und deutsche Wirtschaft ihren vorsichtigen Erholungskurs fortsetzen kann oder ob sich die Konjunktur vor dem Hintergrund höherer Energiepreise und Inflation wieder abschwächt.

### Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand\*, Bp. gg. Vw

|                    |      |  |    |
|--------------------|------|--|----|
| 3M Euribor         | 2,05 |  | 3  |
| 10j. Bundesanleih. | 2,84 |  | 15 |
| 10j. US-Treasuries | 4,14 |  | 13 |

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand\*, % gg. Vw

|               |        |      |  |
|---------------|--------|------|--|
| DAX           | 23.816 | -5,8 |  |
| Euro Stoxx 50 | 5.783  | -6,1 |  |
| Dow Jones     | 47.955 | -3,1 |  |
| Nikkei 225    | 55.278 | -5,9 |  |

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand\*, % gg. Vw

|                |       |      |      |
|----------------|-------|------|------|
| Gold \$/oz     | 5.063 | -2,0 |      |
| Brentöl \$/bbl | 85    |      | 20,7 |

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand\*, % gg. Vw

|               |      |  |     |
|---------------|------|--|-----|
| US-Dollar     | 1,16 |  | 1,6 |
| Jap. Yen      | 183  |  | 0,8 |
| Brit. Pfund   | 0,87 |  | 0,7 |
| Schw. Franken | 0,91 |  | 0,7 |

\*05.03.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

Schon aufgrund der militärischen Übermacht bleibt auf einen kurzen Krieg zu hoffen, was auch unser Basisszenario ist. Dann sollte sich der Ölpreis nicht dauerhaft in den aktuellen Höhen bewegen oder gar noch darüber festsetzen. Da die militärische Lage im Nahen Osten aber äußerst volatil ist, steht unsere Ölpreisprognose „under review“. Damit implizit verbunden ist die Geldpolitik insbesondere der EZB, die für ihre Inflationsprojektionen noch

mit einem durchschnittlichen Brentpreis von 62,5 US-Dollar kalkulierte. Sie könnte sich – wenn die Energiepreise nachhaltig ansteigen – für Zinsanhebungen entscheiden. Auch sind seitens der europäischen Regierungen erhöhte Staatsausgaben denkbar, um die Auswirkungen des Energieschocks zu mildern. Das wiederum könnte vor dem Hintergrund der hohen Staatsverschuldung auch den Rentenmärkten weiter zusetzen. Doch noch ist es nicht so weit.

In der Berichtswoche dürfte der Kriegsverlauf weiter genau beobachtet werden und für die maßgeblichen Schwankungen an den Kapitalmärkten sorgen. Daneben könnten die europäischen sowie deutschen Daten zur Industrieproduktion die Stimmung positiv beeinflussen, zeigt sich in diesen doch der beginnende Aufschwung. Die US-Inflation hingegen bleibt im Februar eher hoch und könnte die Zweifel an weiteren Leitzinssenkungen der Fed bestärken.

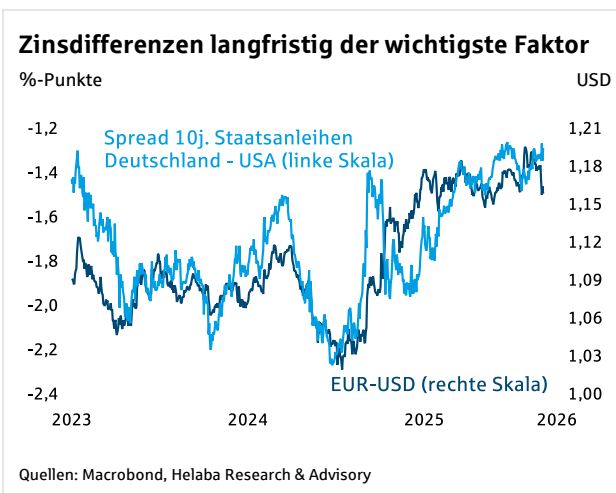


### Devisen: Safe-Haven- und Öl-Währungen profitieren

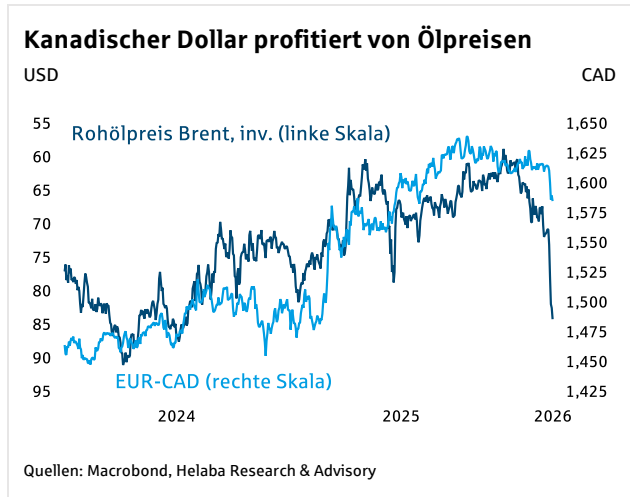
**sw/ Die Safe-Haven-Währungen US-Dollar und Schweizer Franken profitieren von Risikoaversion. Der Ölpreis wirkt sich positiv auf die Währungen von Erdölexporteuren aus.**

Nach dem Angriff der USA und Israels auf den Iran herrscht an den Devisenmärkten eine Risk-Off-Stimmung. Klassische Safe-Haven-Währungen wie der US-Dollar und der Schweizer Franken profitierten, während der Euro und andere europäische Währungen an Wert verloren. Nachdem der US-Dollar in den letzten Monaten noch unter Trumps handelspolitischem Hin und Her und seinen Kommentaren zu einem möglichen Kauf Grönlands und den damit einhergehenden Unsicherheiten litt, ist nun der „normale Status“ des Dollars als sicherer Hafen wiederhergestellt. Geopolitische Risiken führen häufig dazu, dass Anleger die Rolle des Dollars als Reservewährung schätzen, während sie kleinere Währungen meiden. Dadurch fiel der Euro-Dollar-Kurs von über 1,18 vergangenen Freitag auf teilweise unter 1,16.

Die Bewegung des Dollars gegenüber dem Euro scheint deutlich stärker von der Risikostimmung als von fundamentalen Faktoren beeinflusst zu sein. Zwar sind die am Markt eingepreisten Inflationserwartungen im Euroraum gestiegen, aber auch für den Dollar haben sie zugenommen. Der Unterschied ist nicht groß genug, um damit eine Bewegung an den Devisenmärkten zu erklären. Und auch wenn sich die Renditen verändert haben, liegen die Zinsdifferenzen nahezu auf demselben Niveau wie vor einer Woche. Das zum Jahresende eingepreiste Leitzinsniveau in den USA legte von 3,07 % auf 3,25 % und im Euroraum von 1,85 % auf 2,10 % zu. Somit stiegen die Erwartungen Hand in Hand und lassen nur wenig Spielraum für eine fundamentale Neubewertung des Euro-Dollar-Kurs. Auch die Zinsdifferenzen von zehnjährigen Staatsanleihen sprechen nicht für eine Aufwertung des Dollars. Im Gegenteil, die Renditen in Europa sind etwas stärker gestiegen.



Der Schweizer Franken konnte von der gestiegenen Risikoaversion profitieren. Im Gegensatz zum US-Dollar befindet sich die Schweizer Währung aber schon lange im Aufwärtstrend. Seit Jahresanfang hat sie gegenüber dem Euro um 2,6 % an Wert gewonnen. Das dürfte den Währungshütern der „Schweizerischen Nationalbank“ nicht gefallen. Exporte werden für Schweizer Unternehmen dadurch erschwert und die Wirtschaft gebremst. Deviseninterventionen der Zentralbank sind ein denkbare Mittel, um die Aufwertung zu stoppen. Signale in diese Richtung wurden von Notenbankmitgliedern auch schon ausgesendet. Die Aufwertung des Franken dürfte daher begrenzt bleiben.



Der stark gestiegene Ölpreis machte sich zudem bei Rohstoffwährungen bemerkbar. Der Kurs des Kanadischen Dollars hängt aufgrund des großen Gewichts der dortigen Ölindustrie eng mit dem Ölpreis zusammen. Etwa 20 % der Exporte des Landes entfallen auf Öl und Gas. Die Währung legte zusammen mit den Ölnotierungen deutlich zu. Selbst im Vergleich mit dem stark gestiegenen US-Dollar konnte der Kanadische Dollar etwas an Boden gut machen. Auch andere Währungen von Ölexportländern, wie die Norwegische Krone, profitierten. Der Russische Rubel hingegen verlor an Wert.

Sollte der Krieg auf ein paar Wochen begrenzt bleiben, wird sich der Devisenmarkt im Jahresverlauf wieder anderen Themen widmen. Die Risikostimmung

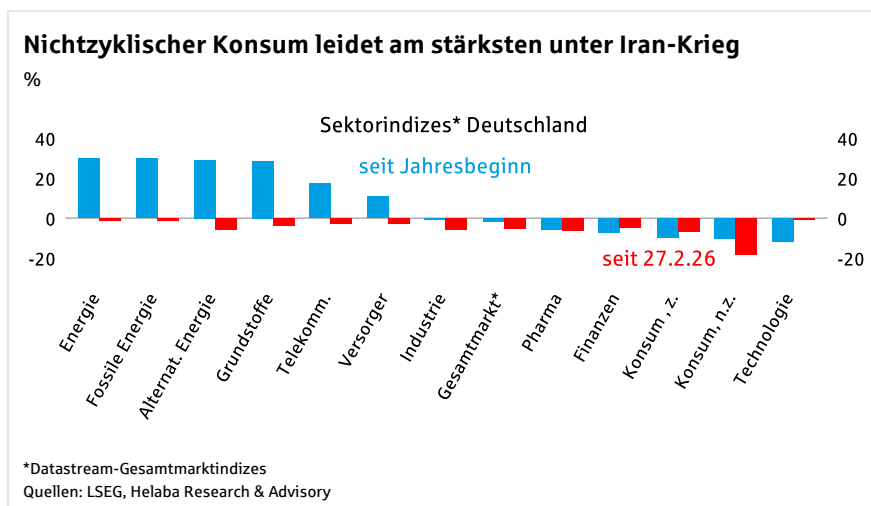
wird bei einem Waffenstillstand, oder einem anderweitigen Ende des Krieges zwar nicht von einem Tag auf den anderen ausgepreist werden. Nach und nach dürfte sich der Fokus dann aber auf die Themen richten, die im Vorfeld an den Devisenmärkten wichtig waren. Fundamental sind die Zinsdifferenzen der wichtigste Treiber der Währungsmärkte. Auch die Handelspolitik Trumps wird ebenfalls erneut in den Fokus rücken. Bei diesen Themen wird der Dollar Gegenwind erfahren.



### Aktien: Gedämpfter Risikoappetit, aber keine Panik

mr/ Anleger reagieren zwar negativ auf die Eskalation im Nahen Osten, von Panik ist jedoch bislang keine Spur. Derzeit ergibt sich aus unserer Sicht kein Handlungsbedarf.

Der Krieg im Nahen Osten hinterlässt auch an den Aktienmärkten seine Spuren. Rund um den Globus gaben die Notierungen seit Beginn der Militäroperationen nach. Die Kursrückgänge sind breit angelegt, d.h. sie betreffen mehr oder weniger alle Sektoren. Besonders deutlich korrigieren hierzulande aus Furcht vor steigenden Energie-

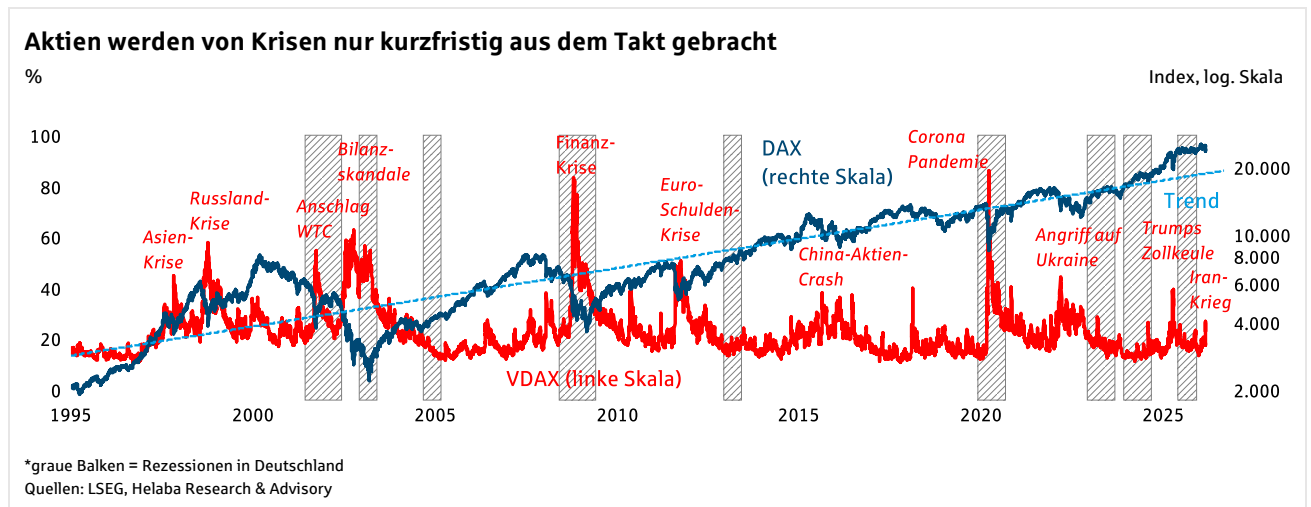


und Transportkosten Titel aus dem Bereich nichtzyklischer Konsum (Nahrungsmittel und Drogerieartikel).

Die Angst, höhere Energiepreise könnten einerseits die Inflation anheizen und andererseits in Kombination mit Lieferengpässen den sich gerade berappeln- den globalen Konjunkturzyklus abwürgen, lastet auch auf dem Gesamtmarkt. Schließlich haben Aktien im Zuge ihrer bewertungsgetriebenen Hausse eine Wachstums- und Gewinnbe-

schleunigung vorweggenommen. Durch die Korrektur der vergangenen Tage ist der DAX wieder in sein faires Kursband zurückgekehrt, dessen oberer Rand aktuell bei rund 24.100 Punkten verläuft.

Offensichtlich haben Anleger inzwischen aus früheren Krisen gelernt, dass es zwar kurzfristig zu heftigen Kurrückgängen kommen kann, sich die Notierungen danach allerdings wieder erholen und langfristig steigen. Somit waren frühere Krisen meist günstige Einstiegsgemelegenheiten. Welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus für die aktuelle Situation? Für mittel- bis langfristige Anleger besteht derzeit kein Grund, Aktienpositionen abzubauen.



Umgekehrt ist es aber für den Einstieg zu früh: Die Bewertungssituation hat sich noch nicht hinreichend verbessert und auch von Seiten der Stimmungsindikatoren sind keine Anzeichen einer Übertreibung nach unten zu erkennen. Wie im jüngst veröffentlichten [Update zum Helaba-BEST-Indikator](#) beschrieben, ist es derzeit am sinnvollsten, eine „Halten“-Positionierung einzunehmen.



## Die Haltung der EU zum Iran-Krieg: Drahtseilakt mit mehreren Akteuren

**md/ Nach dem Beginn der US-Luftangriffe auf den Iran ringt die EU um die Wahrung ihrer unterschiedlichen Interessen. Kompetenzgerangel erschwert eine geschlossene Haltung.**

Der seit dem 28. Februar andauernde Irankrieg bedeutet nicht nur Opfer und Zerstörungen vor Ort, eine schwierige Rückführung von Menschen aus der Region und fallende Notierungen an den Finanzmärkten. Er nötigt die EU auch, eine Haltung zu einer problematischen Frage zu finden: Wie positioniert sie sich zu einem Angriff, der nach einhelliger Expertenmeinung völkerrechtswidrig ist und ohne Abstimmung mit der UN-Vollversammlung erfolgte, aber ein als terroristisch klassifiziertes Regime bekämpft?

In Verteidigungsfragen sind die einzelnen EU-Länder auf sich gestellt bzw. auf die Zusammenarbeit mit Bündnispartnern angewiesen: Die EU als Ganzes hat keinen Zugriff auf militärische Kapazitäten. Sie ergreift stattdessen indirekt Maßnahmen, um die Sicherheit ihrer Mitglieder zu stärken. So unterstützt sie im Rahmen des „ReArm Europe“-Plans u.a. durch Darlehen (SAFE) Investitionen in Infrastruktur und Verteidigungsgüter. Ausgaben für die äußere Sicherheit der Länder können bei Bedarf bis zu 1,5 % des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts über maximal vier Jahre bei der Defizitberechnung ausgenommen werden.

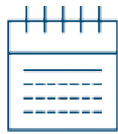
Darüber hinaus gibt es auf EU-Ebene verschiedene Organisationseinheiten, die die Entwicklung und Materialbeschaffung sowie gemeinsame Einsätze der Mitgliedstaaten im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik koordinieren. Bei einer Videokonferenz am 1. März anlässlich der Luftangriffe auf den Iran kamen die EU-Außenminister überein, Marineoperationen zu verstärken, um die zivile Schifffahrt in der Region effektiver zu schützen. Frankreich, das als einziges EU-Land über Atomwaffen verfügt, hat erneut eine Ausweitung seines Schutzschildes auf andere EU-Länder angeboten. Auch Spanien nimmt eine Sonderrolle ein, da es sich als einziges EU-Land deutlich von den Angriffen der USA und Israels auf den Iran distanziert.

Ein „militärischer Schengenraum“, der eine koordinierte Truppenbewegung über Ländergrenzen hinweg ermöglichen würde, oder gar eine gemeinsame Armee unter EU-Befehl, die ein bedeutender Eingriff in die Souveränität der EU-Mitglieder wäre, existiert nicht. Selbst die Schnelle Eingreiftruppe (Rapid Deployment Capacity) von 5.000 Soldaten, die unter rotierender Führung der EU-Länder auch außerhalb der EU eingesetzt werden kann, benötigt zuvor die einhellige Zustimmung der Mitgliedsländer. Diese oft diskutierte Lücke in den Kompetenzen der Gemeinschaft wird in Zeiten geopolitischer Spannungen, v.a. angesichts der Kriege in der Ukraine und im Iran, besonders eklatant. Hinzu kommt, dass sich die EU nicht mehr wie früher auf die US-Unterstützung im Rahmen der NATO-Beistandsklausel verlassen kann.

In der aktuellen Situation wäre es umso wichtiger, dass sich die EU mit einer Stimme äußert. Als Reaktion auf die Luftangriffe auf den Iran veröffentlichten jedoch die Außenbeauftragte der EU Kaja Kallas, die auch Vizepräsidentin der EU-Kommission ist, und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gemeinsam mit dem Präsidenten des Europäischen Rates António Costa getrennte Stellungnahmen. Bereits in der Vergangenheit gab es Berichte zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Kallas und von der Leyen.

Der Iran-Krieg betrifft vielfältige – politische und wirtschaftliche – Interessen der EU, die in unterschiedliche Ressorts fallen. Wegen der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung der Region verfügt die EU-Kommission seit 2025 über eine eigene Generaldirektion für den Nahen Osten, Nordafrika und die Golfregion (GD MENA). EU-interne Gerangel auf dem Gebiet der Außenpolitik schadet aber, weil unklare Ansprechpartner Prozesse verlangsamen und die Autorität der EU schwächen können. Politisches Gewicht wird die EU international nur gewinnen, wenn sie diese Zuständigkeiten klar abgrenzt, sich intern koordiniert und nach außen geschlossen auftritt.

Nach der Konferenz der EU-Außenminister vom 1. März ist die nächste reguläre Ratstagung zur Lage im Nahen Osten und weiteren Themen für den 16. März anberaumt. Auch zum virtuellen Meeting der Minister mit den Staaten des Golf-Kooperationsrats (Bahrain, Kuwait, Oman, Katar, Saudi-Arabien und UAE) vom 5. März, auf EU-Seite ebenfalls unter der Leitung der Außenbeauftragten, dürfte es Folgetermine geben. Für die Koordination der verschiedenen EU-Gremien wird in den nächsten Wochen reichlich Gelegenheit sein.



## Finanzmarktkalender

| Zeit                          | Land | Periode | Indikator   | Helaba-Prognose            | Bloomberg Consensus | Vorperiode   |
|-------------------------------|------|---------|---|----------------------------|---------------------|--------------|
| <b>Montag, 09.03.2026</b>     |      |         |   |                            |                     |              |
| 08:00                         | DE   | Jan     | Auftragseingänge<br>% gg. Vm., sb<br>% gg. Vj., sb    | <b>-6,0</b><br><b>12,0</b> | -4,1<br>13,2        | 7,8<br>13,0  |
| 08:00                         | DE   | Jan     | Industrieproduktion<br>% gg. Vm., sb<br>% gg. Vj., sb | <b>1,2</b><br><b>-0,5</b>  | 1,0<br>-0,8         | -1,9<br>-0,6 |
| 10:30                         | EZ   | Mrz     | sentix-Investorenvertrauen                            | <b>-6,0</b>                | -3,0                | 4,2          |
| <b>Dienstag, 10.03.2026</b>   |      |         |   |                            |                     |              |
| 08:00                         | DE   | Jan     | Exporte,<br>% gg. Vm., sb                             | <b>-1,5</b>                | -2                  | 4,0          |
| 15:00                         | US   | Feb     | Verkauf bestehender Häuser, Mio.<br>(JR)              | <b>3,9</b>                 | 3,9                 | 3,9          |
| <b>Mittwoch, 11.03.2026</b>   |      |         |   |                            |                     |              |
| 13:30                         | US   | Feb     | Verbraucherpreise<br>% gg. Vm.<br>% gg. Vj.           | <b>0,3</b><br><b>2,5</b>   | 0,2<br>2,5          | 0,2<br>2,4   |
| 13:30                         | US   | Feb     | Verbraucherpreise Kernrate<br>% gg. Vm.<br>% gg. Vj.  | <b>0,2</b><br><b>2,5</b>   | 0,3<br>2,4          | 0,3<br>2,5   |
| 13:30                         | US   |         | Fed-Vize Bowman                                       |                            |                     |              |
| <b>Donnerstag, 12.03.2026</b> |      |         |   |                            |                     |              |
| 13:30                         | US   | Jan     | Baubeginne<br>% gg. Vm.<br>Tsd (JR)                   | <b>-3,8</b><br><b>1350</b> | -4,6<br>1340        | 6,2<br>1404  |
| 13:30                         | US   | Jan     | Baugenehmigungen<br>% gg. Vm.<br>Tsd (JR)             | <b>-2,1</b><br><b>1425</b> | -4,3<br>1392        | 4,8<br>1455  |
| 13:30                         | US   | Jan     | Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$                           | <b>-65,0</b>               | -67,9               | -70,3        |
| 13:30                         | US   | 7. Mrz  | Erstanträge auf<br>Arbeitslosenunterstützung, Tsd     | <b>220</b>                 | k.A.                | 213          |
| 16:00                         | US   |         | Fed-Vize Bowman                                       |                            |                     |              |

| Zeit                       | Land | Periode | Indikator                                   | Helaba-Prognose | Bloomberg Consensus | Vorperiode |
|----------------------------|------|---------|---|-----------------|---------------------|------------|
| <b>Freitag, 13.03.2026</b> |      |         |   |                 |                     |            |
| 11:00                      | EZ   | Jan     | Industrieproduktion                         |                 |                     |            |
|                            |      |         | % gg. Vm., sb                               | <b>0,6</b>      | 0,5                 | -1,4       |
|                            |      |         | % gg. Vj., sb                               | <b>1,4</b>      | 1,3                 | 1,2        |
| 13:30                      | US   | Jan     | Auftragseingang langlebige Güter, % gg. Vm. | <b>0,5</b>      | 0,4                 | -1,4       |
| 13:30                      | US   | Q4      | BIP (1. Revision), % gg. Vq. (JR)           | <b>1,4</b>      | 1,4                 | 4,4        |
| 13:30                      | US   | Jan     | Persönliche Einkommen, % gg. Vm.            | <b>0,6</b>      | 0,5                 | 0,3        |
| 13:30                      | US   | Jan     | Persönliche Ausgaben, % gg. Vm.             | <b>0,1</b>      | 0,3                 | 0,4        |
| 13:30                      | US   | Jan     | Deflator privater Konsum                    |                 |                     |            |
|                            |      |         | % gg. Vm.                                   | <b>0,3</b>      | 0,3                 | 0,4        |
|                            |      |         | % gg. Vj.                                   | <b>2,9</b>      | 2,9                 | 2,9        |
| 13:30                      | US   | Jan     | Kerndeflator privater Konsum                |                 |                     |            |
|                            |      |         | % gg. Vm.                                   | <b>0,4</b>      | 0,4                 | 0,4        |
|                            |      |         | % gg. Vj.                                   | <b>3,0</b>      | 3,1                 | 3,0        |
| 15:00                      | US   | Mrz     | Verbrauchervertrauen (UoM); vorl. Index     | <b>56,0</b>     | 56,3                | 56,6       |

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



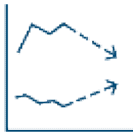
Prognosetabelle: BIP und Inflation

|                  | Bruttoinlandsprodukt             |      |       |       | Verbraucherpreise          |      |       |       |
|------------------|----------------------------------|------|-------|-------|----------------------------|------|-------|-------|
|                  | reale Veränderung gg. Vorjahr, % |      |       |       | Veränderung gg. Vorjahr, % |      |       |       |
|                  | 2024                             | 2025 | 2026p | 2027p | 2024                       | 2025 | 2026p | 2027p |
| Eurozone         | 0,8                              | 1,5  | 1,4   | 1,4   | 2,4                        | 2,1  | 2,1   | 2,2   |
| Deutschland      | -0,5                             | 0,3  | 1,5   | 1,5   | 2,2                        | 2,2  | 2,1   | 2,2   |
| Frankreich       | 1,1                              | 0,9  | 1,1   | 1,0   | 2,3                        | 0,9  | 1,5   | 2,1   |
| Italien          | 0,5                              | 0,7  | 0,8   | 0,5   | 1,1                        | 1,7  | 1,6   | 2,4   |
| Spanien          | 3,5                              | 2,8  | 2,1   | 1,7   | 2,9                        | 2,7  | 2,4   | 2,2   |
| Niederlande      | 1,1                              | 1,9  | 1,5   | 1,4   | 3,2                        | 3,0  | 2,3   | 2,0   |
| Österreich       | -0,8                             | 0,7  | 1,3   | 1,5   | 2,9                        | 3,6  | 2,5   | 2,3   |
| Schweden         | 1,0                              | 1,8  | 2,5   | 2,2   | 2,8                        | 0,7  | 0,7   | 1,7   |
| Polen            | 3,0                              | 3,6  | 3,8   | 3,3   | 3,6                        | 3,6  | 2,3   | 2,7   |
| Tschechien       | 1,1                              | 2,6  | 2,5   | 2,7   | 2,4                        | 2,5  | 2,0   | 2,5   |
| Ungarn           | 0,6                              | 0,3  | 2,0   | 2,5   | 3,7                        | 4,4  | 3,0   | 3,7   |
| Großbritannien   | 1,1                              | 1,3  | 1,0   | 1,5   | 2,5                        | 3,4  | 2,5   | 2,5   |
| Schweiz          | 1,2                              | 1,4  | 1,0   | 1,7   | 1,1                        | 0,2  | 0,5   | 1,0   |
| USA              | 2,8                              | 2,2  | 2,3   | 1,5   | 3,0                        | 2,7  | 2,7   | 2,5   |
| Japan            | -0,2                             | 1,2  | 0,7   | 0,8   | 2,7                        | 3,2  | 2,0   | 2,0   |
| Asien ohne Japan | 4,7                              | 4,7  | 4,4   | 4,1   | 1,5                        | 0,9  | 1,7   | 2,1   |
| China            | 5,0                              | 5,0  | 4,5   | 4,0   | 0,2                        | 0,0  | 0,9   | 1,5   |
| Indien*          | 6,5                              | 7,4  | 6,6   | 6,3   | 4,9                        | 2,2  | 3,7   | 4,0   |
| Russland         | 4,3                              | 0,7  | 1,0   | 1,5   | 8,4                        | 8,5  | 5,2   | 3,2   |
| Türkei           | 3,2                              | 3,0  | 3,5   | 4,0   | 58,4                       | 29,0 | 21,0  | 17,0  |
| Lateinamerika**  | 1,9                              | 2,3  | 2,1   | 2,4   | 26,1                       | 7,9  | 6,3   | 4,5   |
| Brasilien        | 2,8                              | 2,4  | 1,6   | 2,0   | 4,4                        | 4,5  | 4,0   | 3,8   |
| Welt             | 3,1                              | 3,1  | 2,9   | 2,8   | 4,4                        | 2,5  | 2,5   | 2,5   |

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab März 2025 Umstellung auf Basisjahr 2021; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

\*Indien: Financial Year; \*\* Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



## Kapitalmarktprognosen

|                         | Veränderung seit ... |           | aktueller<br>Stand** | Q1/2026 | Q2/2026 | Q3/2026 | Q4/2026 |
|-------------------------|----------------------|-----------|----------------------|---------|---------|---------|---------|
|                         | 31.12.2025           | Vorwoche* |                      |         |         |         |         |
| <b>Zinsen</b>           | Basispunkte          |           | %                    |         |         |         |         |
| EZB Refi-Satz           | 0                    | 0         | 2,15                 | 2,15    | 2,15    | 2,15    | 2,15    |
| EZB Einlagenzins        | 0                    | 0         | 2,00                 | 2,00    | 2,00    | 2,00    | 2,00    |
| Tagesgeldsatz €STR      | 1                    | 0         | 1,93                 | 2,00    | 2,00    | 2,00    | 2,00    |
| 3M Euribor              | 2                    | 3         | 2,05                 | 2,00    | 2,00    | 2,05    | 2,10    |
| 6M Euribor              | 3                    | 0         | 2,14                 | 2,10    | 2,10    | 2,10    | 2,15    |
| 2j. Bundesanleihen      | 12                   | 20        | 2,24                 | 2,00    | 2,00    | 2,10    | 2,10    |
| 5j. Bundesanleihen      | 4                    | 19        | 2,49                 | 2,40    | 2,40    | 2,50    | 2,50    |
| 10j. Bundesanleihen     | -1                   | 15        | 2,84                 | 2,80    | 2,80    | 3,00    | 3,00    |
| 2j. Swapsatz            | 12                   | 20        | 2,39                 | 2,15    | 2,15    | 2,20    | 2,20    |
| 5j. Swapsatz            | 2                    | 20        | 2,60                 | 2,50    | 2,50    | 2,60    | 2,60    |
| 10j. Swapsatz           | -6                   | 15        | 2,86                 | 2,80    | 2,80    | 3,00    | 3,00    |
| 20j. Swapsatz           | -15                  | 7         | 3,08                 | 3,10    | 3,10    | 3,20    | 3,20    |
| 30j. Swapsatz           | -22                  | 1         | 3,03                 | 3,10    | 3,10    | 3,20    | 3,20    |
| Fed Funds Target Rate   | 0                    | 0         | 3,63                 | 3,63    | 3,38    | 3,38    | 3,38    |
| 10j. US-Treasuries      | -3                   | 13        | 4,14                 | 4,30    | 4,30    | 4,50    | 4,50    |
| <b>Aktien</b>           | Landeswährung, %     |           |                      |         |         |         |         |
| DAX                     | -2,8                 | -5,8      | 23.816               | 23.500  | 24.000  | 24.500  | 25.000  |
| Euro Stoxx 50           | -0,1                 | -6,1      | 5.783                | 5.500   | 5.600   | 5.700   | 5.800   |
| Dow Jones               | -0,2                 | -3,1      | 47.955               | 45.600  | 46.200  | 46.800  | 47.500  |
| S&P 500                 | -0,2                 | -1,1      | 6.831                | 6.500   | 6.600   | 6.700   | 6.800   |
| Nikkei 225              | 9,8                  | -5,9      | 55.278               | 49.800  | 50.600  | 51.400  | 52.000  |
| <b>Gold und Brentöl</b> | %                    |           |                      |         |         |         |         |
| Gold €/Unze             | 18,6                 | -0,4      | 4.369                | 4.250   | 4.426   | 4.228   | 4.160   |
| Gold \$/Unze            | 17,1                 | -2,0      | 5.063                | 5.100   | 5.400   | 5.200   | 5.200   |
| Brentöl \$/Barrel       | 40,4                 | 20,7      | 85                   | 65      | 68      | 71      | 73      |
| <b>Devisen</b>          | jeweils gg. Euro, %  |           | jeweils gg. Euro     |         |         |         |         |
| US-Dollar               | 1,3                  | 1,6       | 1,16                 | 1,20    | 1,22    | 1,23    | 1,25    |
| Japanischer Yen         | 0,7                  | 0,8       | 183                  | 180     | 177     | 175     | 175     |
| Britisches Pfund        | 0,4                  | 0,7       | 0,87                 | 0,88    | 0,88    | 0,87    | 0,86    |
| Schweizer Franken       | 2,7                  | 0,7       | 0,91                 | 0,94    | 0,95    | 0,95    | 0,96    |

\* 26.02.2026 \*\* 05.03.2026

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory ja Research & Advisory



## Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

- [Im Fokus Aktien: Update Helaba-BEST-Indikator](#)
- [Im Fokus USA: Prognose Update – Konjunktur läuft, aber...](#)
- [Vertraulich: Iran als neue geopolitische Unsicherheit](#)

## Wir sind für Sie da:

### Themengebiete

Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory  
Rentenstrategie  
Aktienstrategie  
Devisenstrategie, Großbritannien  
Gold  
Immobilien  
Rohöl  
Pfandbriefe, Covered Bonds  
Unternehmensanleihen  
Bankanleihen  
Deutschland, Eurozone  
Branchen  
USA, China  
Nordeuropa, Zentraleuropa  
Emerging Markets  
  
Geopolitik  
Öffentliche Finanzen, Nachhaltigkeit  
Finanzplatz Frankfurt

### Autoren/-innen

Dr. Gertrud Rosa Traud (rt)  
Ulf Krauss (uk)  
Markus Reinwand (mr), CFA  
Samuel Will (sw)  
Claudia Windt (cw)  
Paul Richter (pr)  
Ralf Umlauf (ru)  
Florian Hillenbrand (fh)  
Ulrich Kirschner (uki), CFA  
Dr. Susanne Knips (sk)  
Simon Azarbayjani (saz)  
Adrian Keppler (ak)  
Patrick Franke (pf)  
Marion Dezenter (md)  
Lucas Rauschkolb (lr)  
Viola Julien (vj)  
Ralf Schuster (rs)  
Dr. Stephan Brand (sb)  
Ulrike Bischoff (ub)

### Durchwahl 069/9132-

20 24  
47 28  
47 23  
74 88  
25 00  
79 58  
11 19  
40 79  
28 39  
32 11  
79 76  
41 83  
47 38  
28 41  
39 47  
20 32  
28 88  
46 59  
52 56

## Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Patrick Franke

Verantwortlich:

Dr. Gertrud Rosa Traud  
Chefvolkswirtin/  
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069/91 32-20 24  
Internet: <http://www.helaba.de>

## Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:  
<https://news.helaba.de/research/>